Fakten und Zahlen zur Entwicklung der sozialistischen Demokratie an unserer TH

Um die umfangreichen Aufgaben der Technischen Hochschule in Ausbildung, Erziehung und Forschung entsprechend den Anforderungen der sozialistischen Gesellschaft zu lösen, ist es erforderlich, daß die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten, die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und der Praxis gemäß den Prinzipien der sozialistischen Demokratie alle Probleme gründlich und mit Sachkenntnis beraten, um zu wohldurchdachten Entscheidungen zu gelangen. Solche Gremien der schöpferischen demokratischen Mitarbeit sind z. B.:

Gesellschaftlicher Rat: ihm gehören 43 Mitglieder an, davon 18 Wissenschaftler, 8 Studenten, 7 Vertreter der verschiedenen Praxisbereiche, 15 Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen.

Im Senat des Wissenschaftlichen Rates arbeiten 16 Mitglieder. In 13 Sektionsräten arbeiten 273 Mitglieder. 20 bis 30 Prozent der Mitglieder sind Studenten. Außerdem arbeiten Vertreter der unterschiedlichen Praxisbereiche in den Sektionsräten mit.

Eine Reihe ständiger Kommissionen und Arbeitsgruppen berät mit allen Hochschulangehörigen die wichtigsten Fragen der Entwicklung der Hochschule und trägt entscheidend zu ihrer Lösung bei. An unserer Hochschule arbeiten 15 zentrale Kommissionen und Arbeitsgruppen mit etwa 800 Mitgliedern.

Zu solchen Kommissionen und Arbeitsgruppen als konkrete Formen der sozialistischen Demokratie an unserer Hochschule gehören: das Selbstschutzkomitee, die Wettbewerbskommission, das Reservistenkollektiv, die Stipendienkommission, die Zulassungskommission, die Kommission für sozialistische Wehrerziehung u. a.

Außerdem sind zahlreiche Mitarbeiter und Studenten aktiv in den gesellschaftlichen Organisationen und deren Einrichtungen tätig; so z. B. die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion, die FDJ-Kontrollposten, die Wohnheimaktive der FDJ, die Arbeiterkontrolleure des FDGB, der Frauenausschuß usw.

Von unserer Hochschule üben 14 Mitarbeiter und Studenten **Abgeordnetentätigkeit** aus. Davon sind 1 Volkskammerabgeordneter, 2 Bezirkstagsabgeordnete, 7 Abgeordnete in der Stadtverordnetenversammlung (davon 2 Studenten) sowie 4 Abgeordnete in der Stadtbezirksverordnetenversammlung.

Im **sozialistischen Wettbewerb** nehmen 102 Kollektive am Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" teil. Bisher wurden davon 43 mit dem Staatstitel ausgezeichnet. Den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv" führen 167 Gruppen. Davon konnten in den letzten drei Jahren 43 mit dem Ehrentitel ausgezeichnet werden.

Durch ihre schöpferische Mitarbeit helfen viele Studenten bei der Lösung gesellschaftlich bedeutsamer wissenschaftlich-technischer Probleme. So gibt es an unserer Hochschule 30 Jugendobjekte und sieben Studentische Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros. Bei der **Diskussion zum Entwurf des Jugendgesetzes** wurden etwa 100 konkrete Vorschläge in den Gruppenaussprachen unterbreitet. Etwa 30 Prozent waren davon Vorschläge zur Ergänzung des Gesetzentwurfes. Die übrigen waren Vorschläge zur Lösung von Problemen an unserer Hochschule bzw. in der Zusammenarbeit mit den örtlichen und zentralen Staatsorganen. Es kann festgestellt werden, daß etwa 50 Prozent der Vorschläge gemeinsam mit dem Jugendverband bereits realisiert worden sind. Die Lösung der übrigen Vorschläge ist in s. T. langfristigen Arbeitsplänen konzipiert.

Etwa 50 Verpflichtungen wurden bei der Diskussion des Entwurfs des neuen Jugendgesetzes abgegeben. Sie reichen von der Übernahme von Jugendobjekten bis zur Verbesserung der Studiendisziplin.

Zum 90. Geburtstag Fritz Heckerts am 28. März 1974

„. . . lernen, den wirklich revolutionären Kampf zu führen"

Begegnung mit W. I. Lenin

(Fortsetzung von Seite 1)

daß die Verteidiger der „Offensivtheorie" auf dem III. Weltkongreß „keinen anderen als einen schlechten Eindruck machen" würden. Trotzdem ging er nochmals gemeinsam mit anderen, inzwischen in Moskau angekommenen Genossen der deutschen Delegation zu W. I. Lenin. „Wir trugen ihm noch einmal unsere Argumente vor, wenn auch nicht mehr mit derselben Sicherheit wie früher." (4) Lenin hörte sich die Meinung der deutschen Genossen an, und als er seine Fragen stellte, wurde es ihnen klar, daß Lenins Auffassung unerschütterlich blieb. Erneut verurteilte er die „Offensivtheorie" und bewies am Beispiel der Märzaktion in Deutschland, daß die Kommunisten es lernen müssen, eine Offensive gründlich vorzubereiten, „lernen, den wirklich revolutionären Kampf zu führen". (5)

Eine erneute Zusammenkunft mit W. I. Lenin hatte Fritz Heckert am 19. November 1921. Gemeinsam mit Wilhelm Pieck suchte er Lenin in seinem Arbeitszimmer im Kreml auf.

In der Aussprache ging es um die erfolgreiche Durchsetzung der Beschlüsse des III. Weltkongresses und der KPD.

W. I. Lenin scheute weder Mühe, Zeit noch Geduld, um mit Kampfgefährten politische Grundfragen zu klären und sich mit ihnen über die praktische Verwirklichung der Losung „Heran an die Massen!" zu beraten. Lenin entwickelte Gedanken, wie die in dieser Zeit zutage getretenen rechtsopportunistischen Auffassungen innerhalb der deutschen Partei überwunden werden können. Gestärkt durch diese freundschaftlichen Ratschläge Lenins, fuhren die Genossen Pieck und Heckert am selben Abend noch nach Berlin zurück. (6)

Die letzte Begegnung zwischen W. I. Lenin und Fritz Heckert fand auf dem IV. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale (3. November/5. Dezember 1922) in Moskau statt. „Zum letzten Mal", schrieb Fritz Heckert, „sah ich Lenin nach seiner ersten Erkrankung ... Damals fühlte ich die ganze große Liebe, mit der jetzt nicht nur die Bolschewiki, sondern auch schon die ausländischen Genossen an dem Gründer der Kommunistischen Internationale hingen ..." (7)

Dr. W. Glier

Quellenverzeichnis:

1. W. I. Lenin, Werke Bd. 17, Dietz Verlag Berlin 1962, S. 216
2. Fritz Heckert, Meine Begegnungen mit Luxemburg, Liebknecht und Lenin, in: Gesammelte Reden und Schriften, Teil 2, S. 665
3. Ebenda, S. 663
4. Ebenda, S. 663
5. W. I. Lenin, Werke Bd. 32, Dietz Verlag Berlin 1961, S. 500
6. Vgl.: F. Heckert, a. a. O., S. 666–669
7. Ebenda, S. 686

Historische Höhepunkte in der Geschichte der sozialistischen Länder

Bedeutende Jubiläen kennzeichnen das Jahr 1974 in unserer sozialistischen Staatengemeinschaft. Im Oktober dieses Jahres begehen wir den 25. Jahrestag der Gründung unseres sozialistischen Staates — der Deutschen Demokratischen Republik. Die Volksrepublik Polen, Bulgarien und die Sozialistische Republik Rumänien begehen den 30. Jahrestag der Befreiung. In der ČSSR gedenkt man des Slowakischen Nationalaufstandes gegen die innere und äußere Reaktion vor drei Jahrzehnten. Die Mongolische Volksrepublik feiert das 50. Jahr ihrer Gründung, und in Kuba jährte sich kürzlich zum 15. Male der Tag des Sieges der Revolution.

Mit Recht werden diese Jubiläen als historische Höhepunkte in der Geschichte und im Leben unserer Völker begangen und würdig vorbereitet. Ohne Zweifel handelt es sich um Ereignisse von internationaler Tragweite. Sie alle sind Ausdruck der historischen Tatsache, daß im Gefolge des zweiten Weltkrieges dank der Befreiertat der ruhmreichen Sowjetarmee, die den Faschismus zerschlug, die Volksrevolution in weiteren Ländern siegen konnte.

Die bedeutendste Veränderung des Weltenlaufs in unserem Jahrhundert nach dem siegreichen Roten Oktober von 1917 ist die Entstehung der sozialistischen Staatengemeinschaft und deren wachsende politische, ökonomische und militärische Stärke. Wenn wir und die Bruderländer in diesem Jahr gemeinsam als Völkerfamilie im Zeichen großer Erfolge solch „runde" Jahrestage feiern, beweist das den unaufhaltsamen Aufstieg des Sozialismus. Was sich damals durch den Sieg der Sowjetunion über den Faschismus unseren Völkern als große historische Chance eröffnete — ein neues Leben zu beginnen und die sozialistische Gesellschaft zu errichten —, ist längst Wirklichkeit! Die Existenz der fest um die UdSSR zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft, ihr stetes Voranschreiten, ihre ständig wachsende Macht sind heute unumkehrbare Tatsachen.

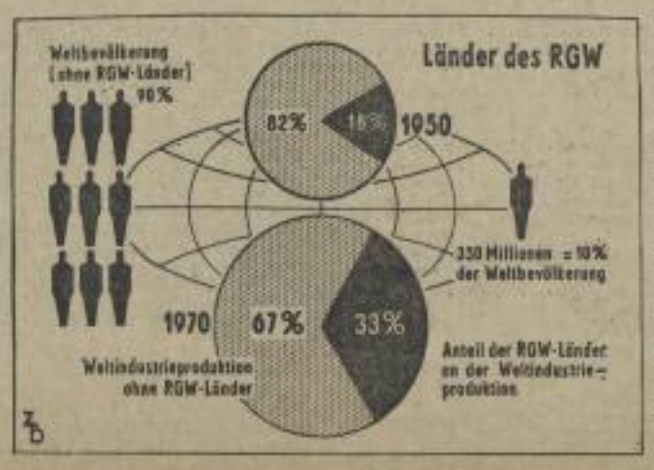
Und was hat der Imperialismus nicht alles aufgeboten, um das weitere Ausbreiten des Sozialismus zu verhindern! Gewaltige Leistungen haben die Werktätigen der sozialistischen Länder im Kampf für die neue Gesellschaft gegen das kapitalistische Erbe der Rückständigkeit und gegen die Angriffe des Imperialismus im Laufe von 25 Jahren enger Zusammenarbeit im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe vollbracht. Dabei war die Sowjetunion stets der feste Garant der Sicherheit und des Aufschwungs aller. Dank dem Fleiße und den Anstrengungen der Werktätigen in jedem einzelnen Land, dank der fortschreitenden sozialistischen ökonomischen Integration wurden heute in unserer Gemeinschaft kontinuierlich hohe Wachstumsraten erzielt und wird daran gearbeitet, die materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen immer besser zu befriedigen. Gegenwärtig entfallen auf die RGW-Mitgliedsländer, die 18 Prozent des Territoriums der Welt einnehmen und über zehn Prozent der Erdbevölkerung verfügen, 33 Prozent der Weltindustrieproduktion im Vergleich zu 18 Prozent im Jahre 1950. Heute ist die Gemeinschaft der RGW-Länder die dynamischste Industrieregion der Welt und damit ein entscheidender Faktor bei der Stärkung des Friedens und der Sicherheit auf unserem Erdball.

Gestützt auf die zunehmende Macht des real existierenden Sozialismus, vor allem der Sowjetunion, und auf der Grundlage der abgestimmten Außenpolitik der sozialistischen Länder, befindet sich der Frieden weltweit in der Offensive. In Europa kamen Vertragswerke zustande, die die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung völkerrechtlich verankern. Alle Pläne, Doktrinen, Provokationen gegen die sozialistische Gemeinschaft sind auf der Strecke geblieben. Durchgesetzt hat sich die auf marxistisch-leninistischer Grundlage fußende politische Strategie der um die Sowjetunion gescharten Bruderländer.

Der reale Sozialismus ist so stark, weil er in den Ländern unserer Gemeinschaft ureigene Sache der Werktätigen geworden ist. Mit ihrer Hände Arbeit haben sie ihn erbaut und festigen sie ihn tagtäglich weiter.

So ist es nur natürlich, daß in diesen Ländern wie in der DDR zahlreiche Initiativen und Vorhaben der Werktätigen darauf gerichtet sind, die jeweiligen Jubiläen auf sozialistische Art zu begehen, nämlich sie zu Höhepunkten einer breiten Bewegung der weiteren Stärkung des Sozialismus zu machen.

(Vgl. „ND" 3. Januar 1974, S. 6, „ND" 12. März 1974, S. 1)



Gabriele Zorn, 20 Jahre, seit zwei Jahren Studentin an der Sektion Mathematik, kandidiert bei den Kommunalwahlen für die Stadtverordnetenversammlung. Für diesen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag will sie ihre ganze Kraft einsetzen. Mit ihrem Sektionsdirektor, Genossen Prof. Dr. rer. nat. habil. M. Schneider, der wieder für die Stadtverordnetenversammlung kandidiert, steht ihr ein langjähriger erfahrener Abgeordneter zur Seite.

Kommunalwahlen – wichtige Etappe bei der Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik

(Fortsetzung von Seite 1)

— die Erfüllung der abgegebenen Verpflichtungen zu Ehren der Kommunalwahlen und die Abgabe weiterer Verpflichtungen aus Anlaß des 25. Jahrestages der DDR,

— die Teilnahme am Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!" an der Hochschule oder im Wohngebiet.

Auch in der Wahlvorbereitung ist dafür Sorge zu tragen, daß kein Vorschlag und Hinweis verlorengeht und Kritiken beachtet und verantwortungsbewußt ausgewertet werden. Die staatlichen Leiter der Sektionen und Direktorate müssen dies vor allem im eigenen Verantwortungsbereich realisieren bzw. beantworten oder, wo das über die eigene Kompetenz hinausgeht, der zentralen Wahlführungsgruppe zuleiten.

Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie

Die Wahl der Kandidaten der Nationalen Front am 19. Mai 1974 ist erneut zu einem überzeugenden Beweis der Überlegenheit der sozialistischen Demokratie in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat zu machen. Das bedeutet, in der politischen Vorbereitung der Kommunalwahlen an unserer Hochschule die sozialistische Demokratie weiterzuentwickeln, indem z. B. die Hochschulangehörigen noch besser über die Gesamtaufgaben und die speziellen Aufgaben ihres Arbeitsbereiches informiert werden und ihre aktive, schöpferische Mitarbeit an der Leitung und Planung weiter gefördert wird.

In thematischen Versammlungen der Gewerkschaft und FDJ, den Wählerversammlungen, den Rechenschaftslegungen der Abgeordneten und den persönlichen Gesprächen kann und soll sich jeder Hochschulangehörige über die Prinzipien der sozialistischen Demokratie, des demokratischen Wahlsystems und die Rolle der örtlichen Volksvertretungen gründlich informieren. Anhand des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen sind nicht nur das Anwachsen der Verantwortung und der Autorität der Abgeordneten und die Fortschritte in der Arbeitsweise der örtlichen Volksvertretungen aufzuzeigen, sondern vor allem darüber zu beraten, wie die bestehenden Verbindungen und Beziehungen mit dem Territorium weiter vertieft werden können.

Besonderes Augenmerk gilt in den Aussprachen und Konferenzen den Erst- und Jungwählern. Ihnen wollen wir das Wahlsystem der DDR und seinen demokratischen Charakter sowie die Rechte und Pflichten des Wählers anschaulich erläutern und die offenen Fragen überzeugend beantworten.

Für uns als Hochschulangehörige gilt, durch die Stimmabgabe am 19. Mai 1974 für die Kandidaten der Nationalen Front das persönliche Bekenntnis zu unserem sozialistischen Staat abzulegen und einen bewußten Beitrag zur Stärkung der sozialistischen Demokratie und der Arbeiter-und-Bauern-Macht zu leisten. Der gemeinsame Wille, hohe Leistungen für unseren sozialistischen Staat zu vollbringen, kam sehr eindrucksvoll in den Ergebnissen des Jahres 1973 zum Ausdruck und muß jetzt erst recht in der Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen 1974 unsere gesamte Tätigkeit bestimmen.

Für den Agitator

Zur Entwicklung der TH Karl-Marx-Stadt

1953 wurde die Hochschule für Maschinenbau gegründet. Ausbildungsrichtungen: Maschineningenieurwesen, Mathematik, Physik.

1961 erhielt die Bildungseinrichtung den Status Technische Hochschule.

Als neue Ausbildungseinrichtungen kommen dazu: 1964: Elektroingenieurwesen, 1965 Lehrerausbildung Mathematik, Physik, Polytechnik, Berufschullehrer für Maschinenbau und für Elektrotechnik, 1973 Betriebswirtschaft.

Seit 1957 erscheint mit jährlich 6 bis 8 Heften die Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Hochschule.

Entwicklung der Studentenzahlen

1953: 248, 1954: 615.

1956: 864 und 338 ABF-Studenten, 1961: 2000.

1973: 3744 Direkt- und Forschungsstudenten und 1664 Fernstudenten (z. Z. 150 ausländische Studierende aus 16 Ländern).

Im Jahre 1973 wurden rund 15 Millionen Mark als Stipendium gezahlt.

Entwicklung des Lehrkörpers

	1954	1973
Professoren	7	69
Dozenten	1	162
wiss. Mitarbeiter	13	1191

Entwicklung der Bauabsatz

1957 Institutsbau Dr.-Kurt-Fischer-Straße und 2. Internate am Thüringer Weg mit 362 Plätzen.

1959 Versuchs- und Laborhalle Reichenhainer Straße.

1969 Institutsgebäude Reichenhainer Straße.

1969/73 Internatskomplex Vetterstraße mit 6907 Plätzen, Mensa mit Versorgungseinrichtungen, Kinderkombination, neues Sektionsgebäude Reichenhainer Straße (1. Bauabschnitt), Laborhalle Reichenhainer Straße, Ambulatorium Thüringer Weg.

Die Grundfonds der TH betrugen 1973 einen Wert von 215,8 Millionen Mark.

Entwicklung der Internatskapazität

	1966	1969	1970	1971	1973
Plätze	1413	1934	4430	5060	6501

(Wird fortgesetzt)

Als Abgeordneter im Arbeitskollektiv

Ausgehend von den Beschlüssen und der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages, sehe ich meine Aufgabe als Abgeordneter in der weiteren Erhöhung der Wirksamkeit der Staatsmacht sowie der Verwirklichung der Prinzipien der sozialistischen Demokratie.

Wenn ich von diesen Gesichtspunkten ausgehe, so ergeben sich viele Anknüpfungspunkte für unsere Sektion Verarbeitungstechnik oder den Wissenschaftsbereich Textiltechnik. Es ist meine Pflicht als Abgeordneter, täglich am Arbeitsplatz mit den staatlichen Leitern, mit den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen, vor allem mit den Genossen der SED und nicht zuletzt mit der FDJ, als Vertreterin der studentischen Jugend, eng zusammenzuarbeiten.

Die Zusammenarbeit vollzieht sich nicht reibungslos, aber stetig und beruht auf der Basis des Miteinanders. Das sieht in der Praxis so aus, daß es zwischen dem Sektionsdirektor Prof. Dr. rer. nat. Jentsch und mir in angemessenen Zeitintervallen Aussprachen zu wichtigen, die gesamte Sektion betreffenden Grundfragen gibt.

An den Aussprachen des Sektionsrates sowie an den Leitungssitzungen des Wissenschaftsbereiches nahme ich teil. Es ist mir also ohne weiteres möglich, die Leitungsprobleme der staatlichen Leitung zu kennen und von Fall zu Fall auch Einfluß auf deren Lösung zu nehmen. Ein sehr kameradschaftliches und für mich politisch sehr wertvolles Verhältnis verbindet mich mit dem Sekretär der Bereichspartеileitung der Sektion Verarbeitungstechnik, Genossen Machaleitt. Wir tauschen ständig unsere Gedanken zu politischen Grundfragen unserer Zeit aus, und schon manchen Rat konnte ich bei der Wahrnehmung meiner Pflichten als Abgeordneter im Bezirkstag und als Vorsitzender der NDPD eines Stadtbezirkes gut verwerten. Ein gleich gutes Verhältnis verbindet mich seit Jahren mit der GOL der FDJ. Ich glaube, die ehrenvolle Delegierung im August des vergangenen Jahres zu den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten als staatlicher Beauftragter ist Ausdruck des gewachsenen Vertrauensverhältnisses. Schließlich ist mir dieses Miteinander — ich bin Mitglied des Hauptausschusses meiner Partei — echtes Bedürfnis.

Eine wichtige Aufgabe besteht für mich als Abgeordneter auch darin, Seminargruppenleiter zu sein und ständig mit jungen, entwicklungsfähigen Menschen politisch-ideologisch, fachlich und gesellschaftlich arbeiten zu können.

In der alltäglichen Arbeit will ich als Abgeordneter in einem festen sozialistischen Arbeitskollektiv unserer Hochschule und als Lehrer das in mich gesetzte Vertrauen stets rechtfertigen.

Dipl.-Ing. Heinze,
Abgeordneter, amt. Vorsitz. d. Beschwerdeausschusses d. Bezirkstages, wiss. Mitarbeiter der Sektion Verarbeitungstechnik

SLUB Wir führen Wissen. TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ